

Mal grosszügig, mal gnadenlos – der Fulehung



Der Fulehung waltet seines Amtes und trifft genau.



Der Kadettenumzug durch die Thuner Innenstadt.



Grösszügig wirft der Fulehung den Schaulustigen Süssigkeiten und Nüsse zu.

«Der Fulehung ist eine lebendige Tradition»

SERIE Lisa Arnet war 2009 Hauptmann der Thuner Kadetten. Was ist aus der einstigen Kadettin geworden? Sie macht ein paar Angaben dazu und schreibt Sätze zu Ende, die ihr vorgegeben waren.

Lisa Arnet war 2009 Hauptmann der Thuner Kadetten. Die heute 21-Jährige schloss 2013 die Matura im Gymnasium Thun Seefeld ab und 2015 das kaufmännische Mittelschulpraktikum. Im September begann sie die Ausbildung im Bereich Tourismus an der HES-SO Wallis. Sie lebt noch bei ihrer Familie.

Zudem schrieb Lisa Arnet Sätze zu Ende, deren Satzanfang ihr vorgegeben waren:

- Ich werde am Ausschiesset 2015 unbedingt wieder ein Treffen für das Kader 2009 organisieren.
- Für mich ist der Ausschiesset aus heutiger Sicht immer noch genau so schön wie zu meiner Kadettenzeit.
- Mein peinlichster Moment als Hauptmann war, als ich mir den Säbel kurz vor meiner Rede im Burgsaal vor lauter Nervosität fast nicht umschnallen konnte und mir dabei alle zuschauten.
- Am meisten geprägt hat mich als Hauptmann die Vorbildfunktion gegenüber den jüngeren Kadetten und Kadetten und die mir zugeteilte Verantwortung.

- Meine Kinder sind heute nicht bei den Kadetten, weil ich noch keine habe.
- Der Fulehung ist für mich eine lebendige Tradition in Thun!
- Der Höhepunkt jeden Ausschiessets ist für mich, wenn ich von weitem die Trommelschläge

AUSSCHIESSET
Hauptmänner von damals



Lisa Arnet als Kadettenhauptmann im Jahr 2009 und heute. zvg

der Tambouren höre, wenn die Fahnengruppe in die Obere Hauptgasse einbiegt.

- Das vergesse ich aus meiner Kadettenzeit nie: Die engen Freundschaften, die ich schliessen durfte und die noch lange weiterbestehen werden. Lisa Arnet/sft

Bereits in den frühen Morgenstunden drehte der Fulehung seine Runden auf dem Rathausplatz. Bis auf einen kleinen Fehler lief am gestrigen Ausschiesset-Montag alles glatt.

Wenn Thuner Jugendliche freiwillig um halb fünf Uhr morgens aufstehen, es Süssigkeiten regnet und ein Maskenmann ungestraft Jagd auf Kinder macht, dann herrscht in Thun der Ausnahmezustand namens Fulehung. Um fünf Uhr in der Früh versammelten sich gestern Tausende Thunerinnen und Thuner, um sich dem mit Söiblaatere und Schyt bewaffneten Fulehung zu stellen.

Doch einige wenige waren noch früher unterwegs. Bereits um halb fünf machten sich die ersten Kadettinnen und Kadetten auf dem Schlossberg auf die Suche nach dem Maskenmann.

Die Suche auf dem Schlossberg

«Heit dir ne scho gseh?», fragte ein junger Kadett seine Gspändli, welche enttäuscht verneinten. Das Grüppchen gab aber nicht auf und zog weiter durch die verwinkelten Gassen rund um das Schloss. Als sie am Ende eines Weges ein leises Bimmeln vernahmen, wurden ihre Schritte schneller. Sie wussten: «Wir haben ihn gefunden!» Auf einem kleinen Platz entdeckten sie den bereits in sein hellbraunes Kostüm gekleideten Christian Mani, welcher noch mit den letzten Dehn- und Aufwärmübungen beschäftigt war. Mit grossen Augen bestaunten die ehrfürchtigen Kadetten ihren Fund, wurden aber umgehend von der Entourage des Fulehung höflich zum Gehen und zum Warten auf dem Rathausplatz animiert.

Dort wuchs die Menge von erst kürzlich erwachten und lange wach gebliebenen von Minute zu Minute an. Als das Licht erlosch, wussten alle Bescheid: Der grosse Moment war gekommen, bald würde der Fulehung auf den Rathausplatz stürmen und sich mit Söiblaatere und Schyt seinen Weg durch die Massen bahnen.

Der Kampf durch die Menge

«Fulehung-hung, Fulehuuuung», hallte es über den ganzen Platz, bis der lange herbeigesehnte Maskenmann endlich die ersten Hiebe mit den Söiblaatere austeilte. So schnell Jung und Alt versuchte, sich in seinen Schlagradius zu bringen, so schnell flohen sie auch wieder. So, als hätten sie es sich kurzum anders überlegt.

Einmal rund um den Brunnen, unter der Galerie des Rathauses durch und quer über den Platz. Fast überall erschien die gehörnte Maske. Und überall dort, wo man über den Köpfen der Schaulustigen die Söiblaatere wirbeln sah, dort vernahm man die bekannten Lockrufe «Fuuuuuhung-hung», begleitet vom dumpfen Knall der Söiblaatere und den kurzen Schreien jener, welche mit dem Schyt aus dem Weg getrieben wurden.

Scheinbar unermüdlich bahnte sich der Fulehung seinen Weg durch die Massen, verfolgt von seinen freiwilligen Bodyguards und einer kleinen Schar an Kindern, welche offenbar noch keinen Hieb mit den Söiblaatere erhalten hatten.

Der gutmütige Fulehung

Doch der Fulehung teilte nicht nur Schläge aus. Immer wieder hielt er mitten in der Masse kurz inne, um für ein Familienbild zu posieren und kleine Kinder auf den Schultern ihrer Eltern zu er-

muntern, keine Angst zu haben, um ihnen anschliessend wohlwollend mit den Söiblaatere über den Kopf zu streicheln. Doch wer sich von diesem scheinbar gutmütigen Fulehung zu einer unüberlegten Handlung hinreissen liess, der bekam immer sofort und ungehemmt das Schyt zu spüren. Als sich nach einer Stunde die Kadettinnen zum Morgenstreich formierten, lichteteten sich die Massen auf dem Rathausplatz langsam, und das Geschehen verlagerte sich in die Obere Hauptgasse.

Umzug durch die Stadt

Während Organisatoren und Polizisten mit Gesten und Worten versuchten, den sich zur Tagwache formierenden Kadetten Platz zu verschaffen, erledigte der Fulehung dies zielstrebig mit Schlägen von Söiblaatere und Schyt. So wichen die Zuschauerinnen langsam, und die Musik begann um 6.03 Uhr mit der traditionellen Tagwache.

Auf der Höhe der Schmiedstube, des Waisenhausplatzes und der Postbrücke hielten die Kadettinnen kurz an, um ihre Konzerte vor mehreren Hundert Zuhörern zu spielen. Dies in stetiger Begleitung des nimmermüden Fulehung. Um halb acht schliesslich fanden sich Kadetten und Schaulustige wieder auf dem Rathausplatz ein. Dort fand die offizielle Fahnenübergabe statt (vergleiche Text rechts). Im Anschluss marschierte das gesamte Kadettenkorps in Richtung Viehmarktplatz.

Verspäteter Kanonenschuss

Der traditionelle Schuss aus der Zweipfünder-Kanone aus dem Jahre 1862 nötigte den Schaulustigen etwas Geduld ab. Nachdem der Feuerbefehl erteilt wurde und sich Kadettinnen wie Zuschauer voller Erwartungen die Ohren zuhielten, passierte schlichtweg nichts. Langsam, aber sicher wagten die ersten Mutigen, den Ohrenschutz zu lösen und nach dem Problem zu fragen. Nach einer kurzen Wartezeit wurde eine zweite Lunte entzündet, welche dann schliesslich den gewünschten Effekt brachte. Zuerst ein

Funke, dann etwas Rauch, gefolgt von einem grossen Knall. Die Anwesenden zeigten sich begeistert und dankten es den stolzen Kanonieren mit einem grossen Applaus. Die Kadettinnen und Kadetten waren ab diesem Punkt entlassen, und auch der Fulehung war lange nicht mehr gesehen. Die Menschenmasse aus Kadetten, Frühaufstehern und Nimmermüden bewegte sich wieder zurück in die untere Hauptgasse, wo Gross und Klein den Fulehung über der Bäckerei Schönholzer erwartete.



Es regnete Süsses

Als die charakteristische Maske des Fulehung ein erstes Mal hinter einem Fenster im ersten Stock des Altstadtgebäudes auftauchte, begannen die Massen darunter wiederum nach dem Fulehung zu rufen und ihm so einige Süssigkeiten zu entlocken. Dieser Wunsch wurde erfüllt, und der Fulehung warf Schokolade, Riegel und Konfekt aus sei-

nem weissen Leinensack. Die Thunerinnen und Thuner dankten es ihm mit Applaus und weiteren Zurufen.

Auffallend war, dass sich unter den Fängern nicht nur Kadettinnen und Kadetten befanden, sondern auch viele Erwachsene einen Platz suchten. Lautstark riefen auch sie dem Fulehung zu, um ihm etwas aus seinem Süssigkeitensack zu entlocken. Es schien beinahe so, als wirke der Fulehung für viele wie eine Art Jungbrunnen und ein Fenster in vergangene, frohe und unbeschwerte Kinderjahre.

Benjamin Fritz

Der Fulehung warf Nüsse und Süssigkeiten in die Menge.

begeisterte Gross und Klein



Die Fahnenübergabe auf dem Rathausplatz fand vor mehreren Hundert Angehörigen und Schaulustigen statt. Hauptmann Stefanie Röthlisberger nahm diese mit gehobenem Säbel ab.

Bilder Patric Spahn

Unter den Fahnen kehrte Ordnung ein

Die Fahnenübergabe ist einer der vielen Höhepunkte des Ausschiessets. Er sorgte zum ersten Mal an diesem Morgen für etwas Ordnung.

«Musik: Fahnenmarsch», lautete die klare Ansage von Hauptmann Stefanie Röthlisberger an ihre Musikerinnen auf dem Rathausplatz. Diesem Befehl wurde umgehend Folge geleistet, und die Tambouren eröffneten pünktlich um halb acht Uhr morgens die Fahnenübergabe.

Zuvor hatte sich das Kadettenkorps in Reih und Glied aufgestellt. Dies war gleichzeitig das erste Mal an diesem Morgen, als etwas Ordnung einkehrte. Nachdem der Fulehung in einer Hetzjagd über den Rathausplatz und durch grosse Teile der Altstadt getrieben wurde, standen die Kadetten zum ersten Mal wieder in Formation.

Unruhestifter Fulehung

Der Einzige, der diese Ordnung störte, war der Fulehung. Er

schlug unbeeindruckt in die Formationen der jungen Kadettinnen, welche die Kader zuvor mühselig ausgerichtet hatten. Auch Korpsleiter Thomas Balsiger war vor Söiblaatere und Schyt nicht gefeit und bekam vor dem gesamten Korps seine Tracht Prügel. Erst als auch ein Grossteil des Publikums mit dem Handwerk des Fulehung Bekanntschaft gemacht hatte, schien er zufrieden zu sein und stellte seine Aktivitäten auf ein Minimum ein.

Die Fahnenübergabe konnte somit endlich beginnen.

Fahnenübergabe geglückt

Im Gleichschritt marschierten die Fahnenträgerinnen zur Marschmusik um den Brunnen inmitten des Platzes. Nach einer zweiten Runde hielten die beiden ersten Fahnenträger bei Röthlisberger an und senkten ihre Fahnen. Diese zog ihren Säbel und senkte diesen langsam – die Übergabe war somit erfolgreich vollzogen. *brf*

Kadetten spielten vor vollen Rängen



Patric Spahn

PLATZKONZERT Vor vollen Rängen bewiesen die je gut 50 Mitglieder der Kadettenmusik und der Kadettentambouren beim Ausschiesset-Konzert auf dem Thuner Rathausplatz ihr Können. Mit viel Elan eröffneten die Tambouren die Darbietungen mit den Ordonanzmärschen 1–4, wobei sie von Tambourmajor Marc Brügger dirigiert wurden. Die Musizierenden wurden beim Eröffnungstück «Military Escort» von Spielführerin Aline Grundbacher geleitet. Viel Freude bereiteten die jüngsten Tambouren, welche das erste

Mal am Ausschiesset-Konzert auftraten und «Drapeau», ein Stück des Tambourenleiters Martin Zollet spielten. Dabei hatten sie ihre Sticks mit Thuner Fähnchen geschmückt. Bewunderung weckten die älteren Mitglieder mit dem Perkussionsstück «Happy Hour».

Unter der Leitung von Urs Grundbacher erfreuten die Musikantinnen und Musikanten mit abwechslungsreichen Melodien und grossem Engagement. Nach «The Stars and Stripes Forever», einem Marsch von John Ph. Sousa, liessen sie moderne Kompositio-

nen und Welthits wie «All About That Bass» oder lateinamerikanische Rhythmen erklingen. Grossen Applaus ernteten sie für das abwechslungsreiche Medley «Abba-Hits vor Kids». Moderiert wurde das Konzert von Michael Albrecht.

Nach dem traditionellen «Berner Marsch» zogen die Tambouren und das Musikkorps mit dem Zapfenstreich lautstark durch die Innenstadt. Ob dem Tross alle rund 5000 Besucherinnen und Besucher folgten, war nicht festzustellen. *vhh*

Fulehung, der absolute Anarchist

SERIE Jean Ziegler war 1949 Hauptmann der Thuner Kadetten. Was ist aus ihm geworden? Er blickt zurück, erzählt von den Jahren dazwischen und schreibt Sätze zu Ende, die ihm vorgegeben waren.

Einer der international bekanntesten Thuner Hauptmänner dürfte Jean Ziegler sein. Allerdings hiess er damals, in jenem Jahr 1949, noch Hans. 1934 ist er in Thun geboren, da aufge-

AUSSCHIESSET Hauptmänner von damals



Jean Ziegler als Kadettenhauptmann im Jahr 1946 und heute. *zvg*

wachsen, und heute lebt Jean Ziegler in Russin. Er ist Soziologe und emeritierter Professor der Universität Genf. Bis 1999 war er SP-Nationalrat und von 2000 bis 2008 Sonderberichterstatter der UNO für das Recht auf Nahrung. Heute ist er Vizepräsident des beratenden Ausschusses des UNO-Menschenrechtsrats. Jean Ziegler ist Träger verschiedener Ehrendoktorwürden und internationaler Preise. 2009 ehrte ihn die Stadt Thun mit dem Thunpreis. Auch hat er zahlreiche Sachbücher und Romane geschrieben. Sein neuestes Buch trägt den Titel «Ändere die Welt! Warum wir die kabbalistische Weltordnung stürzen müssen».

Zudem schrieb Jean Ziegler Sätze zu Ende, deren Satzanfang ihm vorgegeben waren:

- Ich werde am Ausschiesset 2015 unbedingt versuchen, wenn ich in der Schweiz bin, dabei zu sein!
- Für mich ist der Ausschiesset aus heutiger Sicht – bei Goethe steht der mysteriöse Satz: ...in Gedanken seine Wurzeln wieder in der Erde befestigen. Der Ausschiesset ist so ein (wichtiger) Moment.
- Mein peinlichster Moment als Hauptmann war, als ich am Sonntagsdefilee rief: «Vorwärts, marsch» und niemand bewegte sich – und dies während dreier peinlicher Minuten.
- Am meisten geprägt hat mich als Hauptmann die vielen Freundschaften, von denen einige bis heute lebendig sind.
- Meine Kinder sind heute nicht bei den Kadetten, weil ich am äussersten Westende der Schweiz wohne.
- Der Fulehung ist für mich der absolute Anarchist, weil er Herzöge, Könige und Stadtpräsidenten verhöhnt.
- Der Höhepunkt jedes Ausschiessets ist für mich das Gessler-Schiessen und der Tyrannenmord, der heute aktueller und nötiger ist denn ja.
- Das vergesse ich aus meiner Kadettenzeit nie: Die vielen schönen jungen Mädchen vom Kadettenball.

Jean Ziegler/sft

Dossier Auf www.ausschiesset.thuner.tagblatt.ch finden Sie weitere Beiträge zum Anlass.